

28. Kongress für Fremdsprachendidaktik der DGFF

Carola Surkamp & Andreas Wirag (Universität Göttingen)

Stefanie Giebert (Hochschule Konstanz)

- Freies Format -
zum Thema

**„Die Künste und der Fremdsprachenunterricht –
Schnittflächen & Perspektiven“**

Der Vorschlag für das freie Format fokussiert Schnittflächen zwischen den Künsten (Theater, Tanz, Musik, Bildende Kunst, Literatur) und Lehr-/Lernzusammenhängen des Fremdsprachenunterrichts. Konkret soll die Frage diskutiert werden, in welcher Weise die Künste einen Beitrag zur Entwicklung, Innovation oder Diversifizierung des Fremdsprachenunterrichts leisten können (z.B. durch neue Lehr-/Lernformen, Arbeitsprozesse/-produkte, Motivations-/Differenzierungsaspekte). Während das Überschneidungsfeld von Kunst und Spracherwerb bzw. -unterricht sowie damit einhergehende Transfereffekte im angelsächsischen Raum bzw. international bereits seit den 1990er Jahren diskutiert werden (z.B. Deasy 2002 und aktuell Mentz/Fleiner 2018), steht die Forschung in Bezug auf den Fremdsprachenunterricht in Deutschland noch an ihrem Anfang (z.B. Sambanis 2013, Bernstein/Lerchner 2014, Gehring 2017).

Da es sich um ein relativ neues Feld der Fremdsprachenforschung handelt, besteht verstärkter Aushandlungsbedarf. Im Zeitalter der Digitalisierung kann das Feld zudem durch seinen Fokus auf Körperlichkeit, Handlungsorientierung und Ganzheitlichkeit einen bewussten Kontrapunkt zu rein technisch konzipierten Lernumgebungen setzen. Durch die Einbindung digitaler Medien können im Bereich der Künste allerdings auch weitere Potentiale für das Lehren und Lernen von Fremdsprachen entstehen.

Das freie Format schlägt daher innerhalb des übergeordneten Themas zwei Foren vor, die explizit der Diskussion gewidmet sind: eine *Podiumsdiskussion* mit Expert/innen für den ersten Nachmittag und eine *Nachwuchs-Session* für den zweiten Nachmittag.

Literatur

- Bernstein, N., & Lerchner, C. (Hrsg.). (2014). *Ästhetisches Lernen im DaF-/DaZ-Unterricht*. Göttingen: Universitätsverlag.
- Deasy, R.J. (2002). *Critical Links: Learning in the Arts and Student Academic and Social Development*. Washington: Arts Education Partnership.
- Gehring, W. (2017). *Mit den Künsten Englisch unterrichten*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Mentz, O., & Fleiner, M. (Hrsg.). (2018). *The Arts in Language Teaching: International Perspectives: Performative – Aesthetic – Transversal*. Berlin: LIT.
- Sambanis, M. (2013). *Fremdsprachenunterricht und Neurowissenschaften*. Tübingen: Narr.

26.09.2019: Podiumsdiskussion

In der Podiumsdiskussion sollen sich Experten/innen aus dem Themenfeld, die je einer Kunstsparte zugehörig sind, mit den Potentialen, Anwendungen für die fremdsprachliche Praxis und aktuellen Problemfeldern, die aus der laufenden Forschung ersichtlich sind, auseinandersetzen. Das Gespräch soll durch Moderation und Publikumsfragen gestaltet und mit kurzen Eingangsstatements der Expert/innen begonnen werden.

- Camilla Badstübner-Kizik, Poznán: DaF; Bildende Kunst/Musik
- Wolfgang Gehring, Oldenburg: Englisch; Literatur
- Alexandra Hensel, Göttingen: DaF; Theater
- Andrea Knupfer, Stuttgart: Französisch; Theater
- Michaela Sambanis, Berlin: Englisch; Musik/ Theater

27.09.2019: Nachwuchssession

In der Nachwuchs-Session, die sich an Post-/Doktoranden/innen und Absolventen/innen richtet, soll ein Rahmen gegeben werden, um laufende und abgeschlossene Forschungsarbeiten aus dem Themenfeld einem Publikum von Praktiker/innen und Fremdsprachforscher/innen in Form von Kurzreferaten, Postern oder auch künstlerischen Darstellungsverfahren zu präsentieren und Implikationen für die konkrete Unterrichtspraxis zu diskutieren.

Beitragende Nachwuchs-Session:

- Luisa Alfes, Duisburg-Essen: Englisch; Bildende Kunst
- Bernd Engelhart, Koblenz-Landau: Englisch; Tanz
- Eva Göksel, Zug: Französisch; Theater

- Nils Bernstein, Hamburg: DaF; kreatives Schreiben/Poetry Slam
- Jonathan Sharp, Tübingen: Englisch; Theater
- Birgit Smieja, Koblenz-Landau: Englisch; Musik/Tanz
- Oriana Uhl, Berlin: Englisch; Musik
- Sophie Vogel, Tübingen: DaZ; Theater
- Katrin Wild, Bielefeld: DaF; Musik

Kurzimpulse Nachwuchssession

Fremdsprache	Englisch
Zielgruppe	Sekundarstufe II
„Kunstsparte“	Bildende Kunst
Beitragsart	Unterrichtspraxis

Luisa Alfes
 Universität Duisburg-Essen
 luisa.alfes@uni-due.de

Take a Close Look! Visualisierungen im Englischunterricht durch Methoden der Kunstdidaktik erschließen

Bedingt durch Modernisierung, Technisierung und Globalisierung ist die alltägliche Umgebung von Lernenden im 21. Jahrhundert durch Bilder, Medien, Zeichen und grafische Formen geprägt. Visualisierungen sind ein wichtiger Teil des gesellschaftlichen und kulturellen Alltags und sollten nicht nur im Kunstunterricht thematisiert werden. Der „Bildeinsatz [kann] das Lehren und Lernen im Fremdsprachenunterricht positiv beeinflussen“ (Hecke & Surkamp 2015: 13), doch aktuell kommt Bildern und Visualisierungen dort häufig eine „dienende, instrumentale Funktion zu, die sich an den Zielen des Fremdsprachenlernens und an den jeweils erwünschten sprachlichen Aktivitäten und Fähigkeiten orientiert. Es wird in der Regel unterstellt, dass sich Bildinhalte ‚von selbst‘ vermitteln und dass sie von den Lernenden intuitiv richtig dekodiert werden“ (Hallet 2013: 219). Visualisierungen werden selten selbst zum fremdsprachendidaktischen Lerngegenstand gemacht und folglich häufig nicht richtig erschlossen und verstanden.

„Festzustellen ist freilich, dass Kunstlehrer in besonderer Weise Experten für den Umgang mit Bildern sind. Von ihrer ‚visuelle[n] Kompetenz‘ sollten nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch Kolleginnen und Kollegen anderer Fächer profitieren“ (Schoppe 2013: 26). Aus diesen Gründen erscheint es sinnvoll, unter Rückgriff auf Methoden der Kunstdidaktik den Einsatz von Visualisierungen im Fremdsprachenunterricht bewusster zu gestalten. Die interdisziplinär genutzten kunstmethodischen Ansätze dienen dazu, die Bilderschließungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu erweitern und damit letztlich ihre *visual literacy* weiter zu stärken.

In diesem Kurzvortrag wird der didaktische Mehrwert des Einsatzes von Bildern für den Englischunterricht thematisiert und das Potenzial kunstmethodischer Ansätze für den Fremdsprachenunterricht anhand ausgewählter Beispiele der bildenden Kunst dargestellt. Ferner werden Dekodierungs- und Verstehensstrategien der Kunstdidaktik, wie z.B. die Methoden des „Percepts“, des Bildermenüs oder der Bilddialoge, für den Fremdsprachenunterricht adaptiert und angewandt, denn schließlich sind „Bilder [...] zentrales Kulturphänomen [und] können und müssen ihren Platz im Unterricht aller Fächer haben“ (Schoppe 2013: 179). Ziel ist es, dass Lehrende den Umgang mit Bildern im Unterricht bewusster gestalten und Lernenden helfen, Bilder lesen zu lernen.

Literatur

Hallet, Wolfgang (2013). „Die Visualisierung des Fremdsprachenlernens – Funktionen von Bildern und visual literacy im Fremdsprachenunterricht.“ In: Lieber, Gabriele (Hrsg.). *Lehren und Lernen mit Bildern – ein Handbuch zur Bilddidaktik*. Baltmannsweiler: Schneider, 213-223.

Hecke, Carola & Surkamp, Carola (2015). *Bilder im Fremdsprachenunterricht – Neue Ansätze, Kompetenzen und Methoden*. 2. Aufl. Tübingen: Narr.

Schoppe, Andreas (2015). *Bildzugänge*. 3. Aufl. Seelze: Klett.

Fremdsprache	Deutsch als Fremdsprache (DaF)
Zielgruppe	Sekundarstufe II / Studierende
„Kunstsparte“	Kreatives Schreiben / Poetry Slam
Beitragsart	Künstlerisch-Performativ

Nils Bernstein
 Universität Hamburg
 nils.bernstein@uni-hamburg.de

Die Künste und der Fremdsprachenunterricht: Fokus Literatur, kreatives Schreiben und Slam Poetry

Die Debatte um den Stellenwert von Literatur und kreativem Schreiben im Fremdsprachenunterricht wird unterschiedlich ausgetragen. Während Literatur in Fachdiskussionen – vor allem im Bereich DaF und DaZ – ein mittlerweile eher randständiger Bereich zu sein scheint, plädieren viele Lehrkräfte in der Praxis für einen regen Einsatz von Literatur zur Fremdsprachenvermittlung. Lernende hingegen haben häufiger Berührungsängste und teilen die Ansicht, literarische Texte (zu lesen und zu produzieren) sei erst ab einem bestimmten Sprachniveau sinnvoll.

Der Kurzvortrag mit performativer Note umreißt den Stellenwert von Literatur in der Fachdebatte, illustriert praktische Umsetzungsbeispiele kreativen Schreibens und unterstreicht diese insbesondere am Beispiel von Poetry Slam. An seinem Beispiel lässt sich zeigen, wie Lernende ihre Aussprache optimieren, ihre Präsentationstechniken verbessern und insgesamt ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung reflektieren. Damit einhergehend lassen sich die – nicht allein hochschuldidaktischen – „Empfehlungen zur Förderung einer performativen Lehr-, Lern- und Forschungskultur an Hochschulen“ (Schewe 2018) unterstreichen. Darüber hinaus ergibt sich für DaF- und DaZ-Kontexte die These, dass das Schreiben von kreativen Texten auch dem Analysieren von literarischen und Sachtexten nützt und beim Verfassen von anderen bildungssprachlichen Texten (z.B. Schulaufsätze, Hausarbeiten) hilfreich ist. Der ganzheitliche Ansatz „ludischer Wege zu hochschulrelevanten Zielen“ (vgl. Bernstein 2018) wird schließlich am Beispiel von Sprechgesang im Fremdsprachenunterricht veranschaulicht.

Literatur

- Anders, Petra (2018). *Poetry Slam. Unterricht, Workshops, Texte und Medien*. 6. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider.
- Bernstein, Nils (2018). „Ludische Wege zu hochschulrelevanten Zielen. Optimierte Aussprache und Präsentationstechniken durch gerappte und selbst verfasste kreative Texte.“ *Scenario XII/2*, 91-93.
- Schewe, Manfred (2018). „Empfehlungen zur Förderung einer performativen Lehr-, Lern- und Forschungskultur an Hochschulen.“ *Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik* 4/2018, 40-43.

Fremdsprache	Englisch
Zielgruppe	Sekundarstufe / Studierende
„Kunstsparte“	Tanz
Beitragsart	Künstlerisch-Performativ

Bernd Engelhart
 Universität Koblenz-Landau, Campus Landau
 engelhart@uni-landau.de

Art-based Language Learning: Using Contemporary Dance to Hone Speaking Skills and Teach Lexis and Grammar

Of the skills to be developed in the English classroom, speaking arguably poses the toughest challenge to both students and teachers. The most obvious reason is that we cannot normally talk while we are listening, reading or writing – unless we are reading out loud what we are reading or writing. More often than not, individual oral output is rather minimalistic and

reactive to more or less extensive written or oral input (e.g., a story, an audio file or a video), speech functions thus being largely confined to summarising, stating opinions, signalling (dis)agreement, etc.

In everyday conversation, however, we often talk about what we are doing at the moment of speaking, what we have just done, what we have been doing, how or why we did something, what we should be doing or what we are going to do next. “Doing” art in the English classroom provides excellent opportunities to talk about all this, creating as it does a longer sequence of constantly changing situations and options during the creative process, whether we are drawing, making jewellery or dancing.

The workshop is designed to explore the potential held by art-based approaches to teaching English. Essentially immediate and physical, contemporary dance is an ideal art form to exploit this potential as it combines process and product in such a way as to afford multiple opportunities for oral interaction. Apart from developing general speaking skills and enhancing fluency, dance-based English classes naturally lend themselves to teaching both lexical and grammatical aspects of the language system. We shall be focusing on phrasal verbs with spatial meaning (e.g. *drop down*, *roll back up*) and their syntactic possibilities (patterns) as well as on the grammatical concept of simultaneity as reflected in present participle clauses.

Together with a team of graduate students, I have been running art-based projects and conducting research into art-based language learning since 2013 under the aegis of *CampusSchule*.

Literatur

Engelhart, Bernd (2017). *Art and Music in the English Classroom: A Coursebook for Students and Lecturers*. Trier: WVT.

— (2018). „A Portrait of the Pupil as a Young Artist: Englisch durch Kunst unterrichten.” *Praxis Fremdsprachenunterricht Englisch* 1/2018, 12-15.

— (forthcoming). “Dancing Participles and Phrasals: Contemporary Lexico-Grammar.” *Praxis Fremdsprachenunterricht Englisch*.

Fremdsprache	Französisch
Zielgruppe	Primarstufe & Studierende
„Kunstsparte“	Dramapädagogik
Beitragsart	Wissenschaftlicher Beitrag

Eva Göksel
PH Zug & Universität Zürich
eva.goeksel@phzg.ch

The Possibilities of Drama in the Core French Classroom: (Re-)Motivating Primary School Learners

This talk will focus on the potential of drama as a holistic approach to teaching and learning in the French as a Second Language (FSL) classroom. The study took place in 2010 in a Montessori elementary school in British Columbia, Canada. The students had not yet had much FSL instruction, but already they were unmotivated FSL learners. In fact, FSL is often an unpopular subject among Canadian elementary and high school students. Many students drop the subject once they get to high school, and studies cite negative attitudes and low motivation as the cause (Lapkin et al. 2009).

In this talk, an alternative teaching approach is applied to the Canadian FSL context at the elementary school level. The action research study investigated the outcomes of using a drama-based approach to instruct Core French to 12-year-old students at a Montessori school. Ten students worked with a teacher-researcher twice a week for six weeks, using improvisational activities and drama strategies to improve their French language and literacy skills.

The use of drama strategies proved motivational and the students expressed a strong desire to continue learning French through drama. In addition, the action research approach allowed the students a greater degree of autonomy: Engagement in their own learning contributed to improved attitudes towards participating in French class. Ways of further implementing this motivational teaching approach in the elementary classroom need to be the subject of future research.

Literatur

- Carr, Wendy (2018). “Core French Teachers in British Columbia: Where Are We Now?” In: Canadian Parents for French (Hrsg.). *The State of French Second Language Education in Canada 2018. Focus on French Second Language Teachers*, 11-12. [[available online at: https://cpf.ca/en/research-advocacy/research/the-state-of-fsl-education-in-canada](https://cpf.ca/en/research-advocacy/research/the-state-of-fsl-education-in-canada)]
- Göksel, Eva (2019, in press). “Playing with Possibilities: Drama and Core French in the Montessori Elementary Classroom in British Columbia, Canada.” *Scenario XIII/1*.
- Lapkin, Sharon, Mady, Callie & Arnott, Stefanie (2009). “Research Perspectives on Core French: A Literature Review.” *Canadian Journal of Applied Linguistics / Revue*

Canadienne de Linguistique Appliquée 12/2. [available online at: <https://journals.lib.unb.ca/index.php/CJAL/article/view/19936/21811>]

Schewe, Manfred (2002). "Teaching Foreign Language Literature: Tapping the Students' Bodily-Kinesthetic Intelligence." In: Bräuer, Gerd (Hrsg.). *Body and Language. Intercultural Learning Through Drama* (Vol. 3). Westport, CT: Ablex, 73-93.

Fremdsprache	Englisch
Zielgruppe	Sekundarstufe II / Studierende
„Kunstsparte“	Dramapädagogik
Beitragsart	Unterrichtspraxis

Jonathan Sharp
Eberhard Karls Universität Tübingen
jonathan.sharp@uni-tuebingen.de

“As in a Theatre”: The Potential of Performance Elements in the Assessment of Shakespeare Classes in a University-level ELT Context

This short report will begin with an illustrated presentation of a drama-based language class offered under the Academic English (*Sprachpraxis*) curriculum of the English department at the Eberhard Karls Universität Tübingen. The class focuses on the plays of William Shakespeare, and is coupled with literary seminars tackling the same works. While these seminars naturally centre on a treatment of the plays as literary / dramatic works, the language class, with an emphasis on oral communication skills, handles the plays as pretexts for spoken communication – works to be read aloud and heard, not just read. While the class work consisted of a mixture of close reading sessions, practical drama workshops, and scene rehearsals, a particular challenge was posed by the need to assess the students' progress. Similar drama-based classes have tended to foreground either a 'process-based' approach to the work (where the drama exercises are relatively short and not performance-based), or else a 'product-based' approach, where the final aim is indeed some kind of performance event (cf. Stredder 2009, Schewe 2013).

For the present class, a combined approach was piloted, resulting in an assessment instrument termed a "performative presentation". This did involve a rehearsed performance, along the lines of the theatre-in-education tradition, which was kept short and combined with a post-performance presentation, reflecting on the 'small-scale' work done throughout the semester.

This free format session will thus explore the learning potential of the combination of process and product-based approaches to drama-based language teaching, and the educational value of using drama more generally in the ELT classroom.

Literatur

Schewe, Manfred (2013). "Taking Stock and Looking Ahead: Drama Pedagogy as a Gateway to a Performative Teaching and Learning Culture." *Scenario* VII/1, 5-23.

Stredder, James (2009). *The North Face of Shakespeare*. Cambridge: Cambridge University Press.

Fremdsprache	Englisch
Zielgruppe	Primarstufe / Studierende
„Kunstsparte“	Musik und Tanz
Beitragsart	Unterrichtspraxis

Birgit Smieja
Universität Koblenz-Landau, Campus Landau
smieja@uni-landau.de

***Kids Need Action!* Englischlernen leicht gemacht mit Musik und Square Dance**

Kinder brauchen Aktivität, sie müssen sich bewegen und spielen – auch während des Unterrichts. Praxisnahe, die Kreativität fördernde Lernansätze sind daher essentiell, auch in der Fremdsprache. Die Integration musikalischer und künstlerischer Elemente, wie sie bundesweit in den Lehrplänen gefordert wird, ist daher ein vielversprechender Ansatz, um fremdsprachliche Kompetenzen fächerübergreifend und auf spielerische Art zu fördern und den Schüler/innen dabei auch eine ästhetische Bildung zu ermöglichen. Dies gilt insbesondere für die Grundschule, aber auch für alle weiterführenden Bildungsinstitutionen bis hin zur Universität.

In diesem Zusammenhang ist insbesondere der *American Modern Square Dance* sehr effektiv. Ein ‚Caller‘ sagt Figuren auf Englisch an, die zu moderner Charts-Musik in Bewegung umgesetzt werden. Diese Kombination aus geistiger Herausforderung, sportlicher Bewegung und Handlungsorientierung wirkt (nicht nur) auf Kinder stark motivierend. Gleichzeitig wird spielerisch englisches Basisvokabular eingeführt, wiederholt und durch die Integration in andere Lernbereiche konsolidiert und erweitert.

Durch das Erlernen der Tanzfiguren nach dem *Total Physical Response*-Prinzip werden so neben dem Grundwortschatzerwerb auch das Hörverständnis und die rhythmisch-motorischen Fähigkeiten vertieft, die Konzentrationsfähigkeit verbessert und ästhetische Bewegungselemente mit dem Lernen der Fremdsprache Englisch verknüpft. Der *Total Physical Response*-Ansatz bleibt aber nicht beim Hörverstehen stehen, denn im fächerübergreifenden Kontext ergänzen thematische Bereiche den Wortschatz und ermöglichen vertiefendes Lernen durch vom Tanz unabhängige Lernszenarien. Aus rezeptivem Hörverstehen wird so schnell erst Mitsprechen und dann produktive Sprachanwendung.

Neurowissenschaftliche Studien (vgl. Sambanis 2013) haben gezeigt, dass das Sprachlernen durch die Kombination von Musik und Bewegung erleichtert wird. Das macht auch die Methode rund um den Square Dance so erfolgreich.

Daneben fördert der Tanz aber insbesondere auch soziale Kompetenzen, wie Teamarbeit, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme. Heterogene Klassen oder Klassen mit Förderbedarf scheinen daher besonders von diesem Lernarrangement zu profitieren.

Die Präsentation zeigt beispielhaft, wie die englische Sprache fächerübergreifend und beinahe nebenbei mit Musik und Tanz eingeführt und erweitert werden kann. Sie will aber auch anregen, weitere Elemente für den Ansatz zu entwickeln – und nicht nur für die Grundschule.

Literatur

Sambanis, Michaela (2011). „Weniger Stillsitzen, mehr lernen? Effekte bewegungsbasierter Wortschatzarbeit auf der Primar- und Sekundarstufe.“ In: Schäfer, Patrick & Schowalter, Christine (Hrsg.). *In mediam linguam. Mediensprache – Redewendungen – Sprachvermittlung*. Landau: Knecht, 365-376.

Sambanis, Michaela (2013). *Fremdsprachenunterricht und Neurowissenschaften*. Tübingen: Narr.

Smieja, Birgit & Martin, Isabel (2018). „Let’s Dance!‘ Lernen macht Spaß! Fremdsprachenlernen mit Modern Square Dance.“ In: Smieja, Birgit & Weyrauch, Oliver (Hrsg.). *Fächerübergreifender Grundschulunterricht. Beiträge aus Theorie und Praxis*. Berlin: Peter Lang, 231-250.

Fremdsprache	Englisch
Zielgruppe	Sekundarstufe I
„Kunstsparte“	Musik
Beitragsart	Wissenschaftlicher Beitrag

Oriana Uhl
Freie Universität Berlin
oriana.uhl@fu-berlin.de

Musik im Englischunterricht: Der Einsatz musikalischer Leitmotive in der Wortschatzarbeit

Als Grundbausteine von Sprache sind Wörter und ihre schnelle Abrufbarkeit unersetzlich im verbalen zwischenmenschlichen Austausch. Darüber hinaus ist die Festigung und Erweiterung des Wortschatzes für Lernende in allen Lernstadien relevant. Empirische Studien zeigen, dass der bewegungsbasierte Ansatz multimodalen Vokabellernens positive Auswirkungen auf den Lernertrag haben kann. Es stellt sich die Frage, ob sich ein multimodaler Lernansatz auch unter Einbeziehung von Musik auf den Lernertrag auswirkt.

Die empirische Studie konzentriert sich auf die Beantwortung dieser Frage, indem sie Vokabeln mit semantisch verbundenen musikalischen Leitmotiven verknüpft. Leitmotive sind kurze Sequenzen, die als Erkennungsmotiv fungieren. Neben der Sprachlernleistung sollen auch die Rolle der musikalischen Vorbildung und die beim Lernen mit Musik entstehenden Emotionen untersucht werden.

Um Erkenntnisse über die Beschaffenheit der semantischen Verbindung zwischen Wort und Musik zu gewinnen und zur Generierung der musikalischen Leitmotive wurde eine Vorstudie mit Musikstudierenden (Hochschule für Musik, Theater und Tanz in Frankfurt am Main) durchgeführt. Im Rahmen dieser Vorstudie fertigten die Studierenden Vertonungen von Wörtern an, die in ihrer Abstraktheit variierten. Die so entstandenen musikalischen Leitmotive werden in der Lernintervention zur multimodalen Wortschatzarbeit eingesetzt.

Literatur

Arndt, Petra & Sambanis, Michaela (2017). *Didaktik und Neurowissenschaften – Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis*. Tübingen: Narr.

Kiefer, Markus & Pulvermüller, Friedemann (2012). „Conceptual Representations in Mind and Brain: Theoretical Developments, Current Evidence and Future Directions.“ *Cortex* 48/7, 805-825.

Koelsch, Stefan (2013). *Brain and Music*. Oxford: Wiley-Blackwell.

Fremdsprache	Deutsch als Zweitsprache (DaZ)
Zielgruppe	Primarstufe / Klasse 5 & 6
„Kunstsparte“	Dramapädagogik
Beitragsart	Wissenschaftlicher Beitrag

Sophie Charlotte Vogel
 Eberhard Karls Universität Tübingen
 sophie.vogel@daz.uni-tuebingen.de

Dramapädagogisch Grammatik lernen: Verknüpfung von Sprache, Theater und Fach mit dem dramagrammatischen Phasenmodell

Als prozessorientierter Ansatz versucht die Dramapädagogik mit den Mitteln des Theaters handlungsbezogenes, ganzheitliches Lernen herbeizuführen. In der Dramagrammatik wird dabei der Fokus der dramapädagogischen Aktivitäten auf die Vermittlung grammatischer Strukturen und metasprachlicher Reflexion gelegt.

Seit Anfang der 2010er Jahre wird in Tübingen mit einem fünfphasigen Modell gearbeitet, das auf einen Ansatz von S. Even für erwachsene Lerner/innen gleichen Sprachlevels zurückgeht (vgl. Even 2003), diesen aber für Grundschulkinder mit Deutsch als Zweitsprache / DaZ

adaptiert. Dabei wechseln sich Phasen der expliziten und impliziten Spracharbeit ab und münden in einer Präsentations- und Reflexionsphase. Die Erprobung und Weiterentwicklung des Modells fand zunächst in einem alle zwei Jahre terminierten Theatercamp in den Pfingstferien statt.

Auch in dem seit 2015 anschließenden Dissertationsprojekt werden – wie im Theatercamp – DaZ-Schüler/innen unterschiedlichen Alters und Sprachentwicklungsstandes im Nachmittagsband der Ganztagesgrundschulen gefördert – sowohl sprachlich als auch fachlich. Diese Kinder besuchen eine von ihnen selbst gewählte Theater-AG am Nachmittag, die sich fernab vom klassischen Förderunterricht präsentiert. Dort geht es für sie vordergründig um die Arbeit an einem gemeinsamen Theaterstück und um Rollenarbeit. Dieses Vorgehen vermag es, auch Kindern, die negative Erfahrungen mit Sprache und Schrift gemacht haben, das Interesse an beidem zurückzugeben. Positive Nebeneffekte sowohl im Theatercamp als auch in den Theater-AGs sind die Gruppenstärkung durch „peer learning“ und eine zurückgenommene Spielleiterin, eine angenehme Lernumgebung, ein hoher Grad an Mitbestimmung der Schüler/innen, eine Aufwertung des Nutzens der eigenen Phantasie sowie ein hohes Motivationslevel. Das Konzept sieht vor, (bildungs-)sprachliches und fachliches Wissen in den Theatereinheiten zu verknüpfen. In der Regel finden dazu vor allem Sachunterrichtsinhalte Eingang in die Theater-AGs, und zwar vier bis sechs Wochen bevor sie im Regelunterricht auftauchen. Den Theater-AG-Kindern ermöglicht dieses vorbereitende Vorgehen – mitunter erstmals – Redebeiträge im eigentlichen Fachunterricht anzubringen.

Literatur

- Bryant, Doreen (2012). „DaZ und Theater. Der dramapädagogische Ansatz zur Förderung der Bildungssprache.“ *Scenario* VI/1, 27-55.
- Bryant, Doreen & Rummel, Sophie (2016). „Nachhaltige dramapädagogische Sprachförderung für Grundschul Kinder mit DaZ. Ein durchgängiges Förderkonzept: Vom außerschulischen Feriencamp zur fachsensiblen Sprachförderung in schulischer Theater-AG.“ *Scenario* IX/2, 4-32.
- Even, Susanne (2003). *Drama Grammatik. Dramapädagogische Ansätze für den Grammatikunterricht Deutsch als Fremdsprache*. München: IUDICIUM.
- Schewe, Manfred (2015). „Fokus Fachgeschichte: Die Dramapädagogik als Wegbereiterin einer performativen Fremdsprachendidaktik.“ In: Hallet, Wolfgang & Surkamp, Carola (Hrsg.). *Dramendidaktik und Dramapädagogik*. Trier: WVT, 21-36.
- Tselikas, Elektra (1999). *Dramapädagogik im Sprachunterricht*. Zürich: Orell Fuessli.

Fremdsprache	Deutsch als Fremdsprache (DaF)
Zielgruppe	Studierende
„Kunstsparte“	Musik
Beitragsart	Wissenschaftlicher Beitrag

Kathrin Wild
 Universität Bielefeld
 kathrin.wild@uni-bielefeld.de

Mit Musik klappt's auch mit der Aussprache!?

Studien (vgl. Forschungsüberblick in Sposet 2008) weisen darauf hin, dass Musik sich positiv auf Lernprozesse auswirkt, indem sie das Lernen intensiviert, die Behaltensleistung fördert, die Lernenden ganz persönlich anspricht und dadurch motivierend wirkt. Sprache und Musik verfügen über ähnliche Parameter (Rhythmus, Pausen, Spannungssteigerung und Spannungsgefälle, Tonhöhen, Melodie), die zwar unterschiedlich ausgeprägt sind, aber dennoch hörenderweise gleich wahrgenommen werden (z.B. Fuchs & Röber-Siekmeyer 2002: 98 ff., Falk 2009: 252). Deshalb kann angenommen werden, dass Musik besonders auch das Aussprachelernen unterstützt.

Diese Annahme wurde erstmals für den Erwerb des deutschen Sprachrhythmus wissenschaftlich untersucht. Eine zwölfmonatige Längsschnittstudie fokussierte den Wortakzenterwerb durch musikalisch-rhythmische Übungen bei jungen Erwachsenen. Die Studie widmete sich folgenden Fragen:

1. Welche Lernerfolge lassen sich beim Einsatz rhythmischer Übungen, welche beim Einsatz konventioneller Übungen beobachten?
2. Kann der Einsatz bestimmter rhythmischer Übungen früher zu Bewusstwerdungsprozessen im Bereich des Wortakzents führen?
3. Welche Faktoren haben Einfluss auf den Wortakzenterwerb?
4. Machen Lerner/innen, die selbst musizieren, durchschnittlich weniger Fehler bei der Wortbetonung?

Darüber hinaus wurden zwei Hypothesen getestet:

1. Rhythmische Übungen verbessern die Aneignung des deutschen Wortakzents im Vergleich zu konventionellen Übungen.
2. Lerner/innen, die selbst musizieren, machen durchschnittlich weniger Wortakzentfehler im Deutschen.

Im Rahmen der Studie füllten 32 Germanistik-Studierende mit L1 Englisch während ihres ersten Studienjahres zu vier Zeitpunkten jeweils zunächst einen Fragebogen zu lernerbiographischen Daten sowie Einstellungen zu Aussprache und Ausspracheunterricht aus. Danach nahmen sie an einer Ausspracheüberprüfung teil (Lesetext und Dialog). Die Daten wurden quantitativ und qualitativ ausgewertet. Im Kurzvortrag sollen zentrale Ergebnisse des Quasi-Experiments präsentiert und diskutiert werden.

Literatur

- Falk, Simone (2009). *Musik und Sprachprosodie. Kindgerichtetes Singen im frühen Spracherwerb*. Berlin: de Gruyter.
- Fuchs, Mechthild & Röber-Siekmeyer, Christa (2002). „Elemente eines phonologisch bestimmten Konzepts für das Lesen- und Schreibenlernen: die musikalische Hervorhebung prosodischer Strukturen.“ In: Röber-Siekmeyer, Christa & Tophinke, Doris (Hrsg.). *Schrifterwerbskonzepte zwischen Sprachwissenschaft und Pädagogik*. Baltmannsweiler: Schneider, 98-122.
- Sposet, Barbara (2008). *The Role of Music in Second Language Acquisition. A Bibliographical Review of Seventy Years of Research, 1937–2007*. Lewiston, NY: Edwin Mellen.